



## GIG-Studienreise 2014 nach Barcelona

Die diesjährige Reise der GIG führte 17 Mitglieder unserer Gesellschaft in die katalanische Hauptstadt Barcelona. An vielen Stellen der einst die Innenstadt umgebenden Befestigungsanlagen erinnern große Tafeln an den 11. September 1714, den Tag, an dem die Truppen König Philipps V. die Stadt nach heftigen Kämpfen einnahmen. Der Durchbruch durch die Wälle gelang an der Stelle, an der heute die ehemalige Markthalle El Born steht. Ausgrabungen unter der Halle haben den Platz wieder ans Tageslicht gebracht, eine Ausstellung zeigt die Fundstücke der Haushalte und die Fundamente der zerstörten Gebäude. Am Beginn des Spanischen Erbfolgekriegs hatten sich die Katalanen für den habsburgischen Erzherzog Karl als neuen König ausgesprochen, der auch von Großbritannien, den Niederlanden, Portugal, Savoyen, Preußen und Hannover unterstützt wurde. Ludwig XIV. von Frankreich befürchtete eine neue Umklammerung durch das Haus Habsburg und erhob Erbansprüche für Philipp von Anjou, der auch von der Kurie unterstützt wurde. Nach dem Tode Kaiser Josefs I. wurde der Habsburger im Jahre 1711 als Karl VI. zum Römisch Deutschen Kaiser gekrönt. Der Frieden von Rastatt 1714 beendete den Krieg, Karl VI. trat seine Ansprüche auf Spanien an König Philipp V. ab, er selbst erhielt als Entschädigung die spanischen Nebenländer. Auch die übrigen Verbündeten wandten sich ab und auf sich allein gestellt konnte Katalonien der Übermacht nicht standhalten und musste sich dem Sieger ergeben. Die Infotafeln erinnern an die an den einzelnen Abschnitten der Festungsanlagen kommandieren Offiziere und beschreiben die Schicksale der Verteidiger. Die Eroberung vor 300 Jahren ist für die heutigen Bewohner ein Schicksalsjahr, der neue König strich alle katalanischen Freiheiten und Privilegien, um die es bei einem angestrebten Referendum gehen soll. Die autonome Provinz erwirtschaftet 17% des spanischen Sozialprodukts und ist Geberprovinz für große Teile des Landes, wogegen sich eine starke politische Strömung wendet. Unsere Partner in Barcelona erwarten am 9. November 2014 ein klares Votum für mehr Eigenständigkeit.

Barcelona zeigt sich als moderne, lebendige Stadt mit einer alten, verwinkelten Innenstadt, dem Bari Gotic und neuen, sorgfältig geplanten Erweiterungen nach der Schleifung der alten Stadtbefestigung im 19. Jahrhundert. Großzügige Prachtstraßen wie La Rambla, die Uferpromenaden und die Flanierstraßen zu den Bauten der Weltausstellung 1929 durchziehen

die Stadt, daneben bestimmen die Gebäude für die Olympischen Spiele 1992 das Stadtbild. Besonders ausgeprägt sind die Zeugnisse des Jugendstils Ende des 19. Jahrhunderts, in Spanien „Modernisme“ genannt. Bekanntester Vertreter ist Antonio Gaudi, der viele markante Häuser entwarf. Sein Mäzen war der geadelte Industrielle Güell, der aus seinem Vermögen u. a. den Park Güell<sup>1</sup> auf einem Hang am Stadtrand mit seinen faszinierenden Gebäuden errichten ließ. Diese Anlage war seinerzeit ein finanzielles Debakel, heute dagegen eine Touristenattraktion. Das Wohnhaus der Familie Güell, Palau Güell, ist ein Beispiel für die perfekte Ausnutzung eines nicht sehr großem Grundstücks in der Innenstadt, in dem vom Pferdestall über Empfangs- und Gesellschaftsräume bis zu den Privaträumen und der Hauskapelle alle Fassetten eines großbürgerlichen oder Adelspalais perfekt untergebracht sind.

Unsere Besichtigung der Stadt begann auf dem Berg Montjuic, von dem früher eine Festung Barcelona beherrschte, das ganze Stadtgebiet und der Hafen liegt dem Besucher dort zu Füßen. Der steile Abhang zum Meer wird als Friedhof genutzt. Die sanft abfallende Rückseite trägt die Bauten zu den Olympischen Spielen und zur Weltausstellung 1929 sowie den Poble Espanya. Dieses Museumsdorf wurde ebenfalls zur Weltausstellung eröffnet und zeigt markante Gebäude aus allen spanischen Provinzen in halber Größe, ein mit vielen Geschäften, Gaststätten und Werkstätten belebtes Museum, der Zugang durch ein monumentales Eingangstor, nach einem Tor der gewaltigen Stadtmauer von Avila errichtet. In der Stadt war am nächsten Tag die Baustelle der Kirche Sagrada Familia des Architekten Gaudi das Ziel, die als Predigt in Stein geplant wurde. Grundsteinlegung war im Jahre 1882, ein Jahr später übernahm Gaudi die Bauleitung um die letzten zwölf Jahre seines Lebens keine andere Arbeit mehr zu übernehmen. In seinen letzten Jahren wohnte er sogar auf der Baustelle und betrat sein Wohnhaus nicht mehr. Inzwischen sind die Arbeiten weit fortgeschritten und in zwölf Jahren soll das große Bauwerk vollendet sein. Gaudi hatte die Bauzeit mit zweihundert Jahren angesetzt, ähnlich den großen Kathedralen des Mittelalters, an denen Jahrhunderte gebaut wurde. Die Kirche ist eine fünfschiffige Basilika mit einem dreischiffigen Querschiff und siebzehn schlanken Türmen, ein einmaliger Entwurf.

Sehr interessant war auch der Besuch des Hospital de Santa Creu i Sant Pau, ein einzigartiger Klinikkomplex im Jugendstil, zu großen Teilen von dem katalanischen Bankier Pau Gil gestiftet. Grundidee ist, die Kranken sollen in einer Gartenstadt, umgeben von Kunstwerken, in hellen und freundlichen Räumen genesen. Heute ist das Hospital verlegt, die Gebäude werden nach und nach restauriert und neuer Nutzung zugeführt. Beeindruckend ist der Entwurf, der zu seiner Zeit vorbildlich Aufnahme, Untersuchung und Therapie regelte, alle Gebäude sind durch unterirdische Gänge verbunden, Pflegekräfte und Kranke konnten vor Witterungseinflüssen geschützt, alle Stationen erreichen. Die Außenseiten aller Häuser zeigen eine bunte Mischung von Elementen des Mittelalters und des arabischen Baustils, minarettartige, schlanke Türme, Wegkreuze und farbenfrohe Kuppeln harmonieren mit farbig gestrichenen Wänden in parkartig gestalteter Umgebung. Ein größerer Kontrast zu den meist engen und dunklen Wohnungen der weniger bemittelten Schichten ist kaum denkbar. Auch in den übrigen Straßen, die im 19. Jahrhundert neu angelegt wurden, finden sich zahlreiche Privatgebäude im Jugendstil, sie zeigen die Fantasie und Kreativität der Erbauer und ihrer Architekten, zeugen aber zudem von der wirtschaftlichen Potenz der sich rasch ausdehnenden Stadt. Ein herausragendes Gebäude ist das Konzerthaus, Palau de la Musica Catalana, ein herausragendes Zeugnis der katalanischen Modernisme. In der Altstadt gelegen errichtete der Architekt Lluís Domènech i Montaner 1905-1908 auf begrenztem Grundstück ein Kleinod für Musikdarbietungen. Eine riesige Skulpturengruppe zierte eine Ecke, reich mit Steinmetzarbeiten und Mosaiken geschmückt zeigen sich die Wände, Bach, Beethoven und Wagner schauen von oben auf die Passanten herab.

Im Gegensatz zu den großzügig geplanten Straßen und Gebäuden der mit der Stadterweiterung neu erschlossenen Gebiete ist die Altstadt, Barri Gotic und Barri La Ribera, dicht bebaut mit engen, winkligen Gassen. Besonders die Seitengassen sind sehr schmal, die hohen Häuser lassen nur wenig Licht in die Wohnungen. Zentrum der Altstadt ist die Kathedrale, deren Grundstein am 5. Mai 1298 gelegt wurde. In den Neubau wurden Reste der Vorgängerbauten aus dem 6. Jahrhundert, die beim Einfall der Araber unter Al-Mansur 985 zerstört worden waren und einer 1058 geweihten romanischen Basilika einbezogen. 1448 war die Kirche in den wichtigsten Teilen fertig gestellt, der Glocken- und der Uhrturm wurde danach hinzugefügt, die heutige Hauptfassade 1887-1898 errichtet. Als letzter Bauschmuck wurde von 1906-1913 der wuchtige Turm über der Mitte der Fassade erbaut. Der Innenraum aus drei fast gleich hohen Schiffen ist 91 m lang und 28 m hoch, mächtige Bündelpfeiler tragen das Gewölbe, ein lichter Chor schließt den Kirchenraum. Ein Kreuzgang ist an die Kirche angebaut, der innere Bereich ist als Garten mit einer üppigen Vegetation angelegt, in einer Ecke ein Gehege für dreizehn gut genährte Gänse, sicher kein schlechter Wohnplatz für das Federvieh. Nahe der Kathedrale der Palau Episcopal mit seinem mit drei Schwalben und einer Schildkröte geschmückten Briefeinwurf und die wichtigsten Verwaltungsgebäude, dem Palau de la Generalitat und dem Rathaus am Placa de Sant Jaume. Dicht dabei der höchste Punkt der Altstadt, in der Carrer Paradies mit einem Mühlstein vor einem gotischen Haus gekennzeichnet. In dem zugänglichen Innenhof stehen die letzten korinthischen Säulen des römischen Tempels für Roma und Augustus aus dem 1. -2. Jahrhundert. Eines der wenigen Gebäude der Renaissance ist der Palau del Lloctinent, der Palast der Vizekönige, eine herrlich gestaltete Holzdecke über der Ehrentreppe zeigt sich den Besuchern. Viele schöne Plätze laden in der Altstadt zum Verweilen ein, kleine Geschäfte und eine freundliche Gastronomie lassen die Zeit rasch vergehen.

Der numismatische Höhepunkt der Reise war der Besuch des Museu Nacional d'Art de Catalunya mit seinen umfangreichen Sammlungen, besonders der romanischen Kunst. Das 1934 eröffnete Museum ist in dem spanischen Ausstellungsgebäude der Weltausstellung von 1929 untergebracht, einem riesigen Bau am Hang des Montjuic oberhalb der Placa d'Espanya, dem weitläufigen Eingangsbereich des Areals der Weltausstellung. Bauschmuck des Vestibüls mit seiner Prachtstraße sind ein großzügig gestalteter Brunnen und zwei Backsteintürme in der Art venezianischer Campanile. Im ersten Stockwerk des Museums ist das Münzkabinett untergebracht. In siebenundzwanzig Schaukästen wird die Münzgeschichte von Aragon und Katalonien chronologisch dargestellt. Die ältesten Prägungen stammen von den griechischen Städten Emporion und Rhoda. Beide Städte liegen an den Ausläufern der Pyrenäen zum Mittelmeer, Emporion ist eine Gründung von Massilia, Rhoda wurde von Siedlern aus Rhodos im 6. Jahrhundert v. Chr. gegründet. Die ausgestellten Prägungen von Emporion beginnen in der Zeit 475-450 v. Chr. Die Prägungen von Rhoda stammen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Daneben sind viele Prägungen der Keltiberer, auch als Hortfunde aus dem 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. ausgestellt. Zahlreich sind die Republikdenare, die augusteischen Provinzialprägungen und die Münzen der römischen Kaiserzeit, hier beginnt die Reihe mit einem Aureus des Augustus. Es folgen die Münzen der Westgoten, der Karolinger und der Grafschaften im Grenzgebiet zwischen dem Reich der Franken und der Araber. Auch die Münzen der Arabischen Eroberer sind vorhanden. Die königlichen Prägungen beginnen mit König Jaume I. 1236-1276, zu seinen Besitzungen zählten auch Valencia, Mallorca und Sardinien. Lokale Prägungen und Siegelabdrucke vervollständigen die Ausstellung.

Die Habsburger Karl V. und seine Nachfolger sind mit schönen Exemplaren vertreten, auch die Medaille von H. Reinhart d. Ä. von 1537 für Karl V. ist ausgestellt. Breiten Raum nimmt

der Spanische Erbfolgekrieg ein, neben dem von Ludwig XIV. unterstützen Philipp V. ist auch Karl III. gut vertreten. Die Münzen Josef Napoleons zeigen die Besetzung Spaniens unter Napoleon, daneben stehen die spanischen Kriegsprägungen im Namen Ferdinand VII. Aus dem 19. Jahrhundert sind mehrere bedeutende Funde ausgestellt. In dieser Zeit liefen in Spanien französische Gold- und Silbermünzen in großer Zahl um, sie übertrafen die Häufigkeit spanischer Prägungen bei weitem, die ausgestellten großen Hortfunde machen dies deutlich. Es folgen die spanischen Münzen bis zu den Europrägungen. Neben Marken und Zeichen und einigen Münzstempeln fehlt auch das Papiergeld des Spanischen Bürgerkriegs 1936-1939 nicht. Die chronologisch geordnete Präsentation ist in gut beleuchteten Schaukästen untergebracht, hier bleiben keine Wünsche offen. Leider war die angebotene Literatur nur in katalanischer oder spanischer Sprache erhältlich, Übersetzungen in andere Sprachen fehlten.

Die Folgetage brachten eine Fahrt zum 70 km entfernten Kloster Montserrat und in die alte Stadt Tarragona. Das Kloster liegt wie angeklebt an dem steilen Hang des „zersägten Bergs“, darüber türmen sich weitere riesige Felsen. Die Gebäude wurden in Napoleonischer Zeit von französischen Truppen 1811 komplett gesprengt und erst nach dem Ende der Besetzung Spaniens wieder neu aufgebaut. In den Jahren der Regierung General Francos war das Kloster ein Hort katalanischer Eigenständigkeit. Der Besucherstrom per Bus, Auto und Zahnradbahn hält den ganzen Tag an. Es ist gut, die Visite früh am Tag zu beginnen, dann ist der Klosterbereich noch nicht überlaufen. Um 12.00 Uhr singt in der Kirche der Knabenchor des klösterlichen Internats, von den klaren Stimmen und der guten Akustik konnten sich die GIG-Mitglieder überzeugen. Ziel der Pilger ist das ausgestellte Bild der schwarzen Madonna, der „La Moreneta“, wie sie liebevoll genannt wird.

Tarragona liegt 100 km südlich von Barcelona am Meer. Griechische Siedler aus Massilia gründeten die Stadt unter dem Namen Tarrakon, unter den Scipionen im Krieg der Römer gegen die Karthager erlangte sie als wichtiger Stützpunkt große Bedeutung. Zeitweise Residenz des Augustus erhielt sie den Rang einer römischen Kolonie, Colonia Julia Victrix Tarraconensis und Hauptstadt der Provinz Hispania Tarraconensis<sup>2</sup>. Von der römischen Stadt zeugt noch die weitgehend erhaltene Stadtmauer aus großen Steinblöcken, der im Spanischen Erbfolgekrieg eine weitere Mauer mit Bastionen vorangesetzt wurde. Erhalten sind auch das Theater und das Amphitheater, das Museum zeigt viele römische Funde, darunter großflächige Mosaiken, zahlreiche Skulpturen und Reliefs sowie eine kleine Auswahl Münzen. Ein Relief in der Information stellt die römische Stadt vor, deren Hauptstraßen noch heute bestehen, ein Teil des ehemaligen Hippodroms ist ein freier, von Geschäften und Gaststätten gerahmter Platz. An der Stelle des römischen Jupitertempels am Forum, der am Beginn der Herrschaft Kaiser Vespasians (69-79) auf dem höchsten Punkt der Altstadt fertig gestellt war, wurde über einer großen Freitreppe die Kathedrale mit ihrem reichen Westportal errichtet. Der Bau des der hl. Thekla geweihten Gotteshauses wurde 1171 begonnen, 1331 konnte die Kirche geweiht werden. Ein sehenswertes Museum ist direkt angeschlossenen und in den Rundgang einbezogen. Angebaut ist ein schöner Kreuzgang mit einem gepflegten Innenhof, darin im Zentrum ein Brunnen, umgeben von Bäumen, Sträuchern und blühenden Rosenstöcken.

Den mitgereisten GIG-Mitgliedern bot sich ein volles Programm mit vielen Sehenswürdigkeiten und Höhepunkten, das keine Wünsche offen lässt. Der Rückflug konnte mit angenehmen Erinnerungen und neuen Erkenntnissen angetreten werden. Im kommenden Jahr wollen wir uns in Breslau wiedersehen und einen Abstecher nach Krakau in das wieder erstandene Numismatische Museum im Palais Chapski unternehmen.

## Georg Sänger

---

<sup>1</sup> Der Park Güell ist Motiv für eine neue 2 Euromunze Spaniens zum 100. Jahrestag der Fertigstellung 2014.

<sup>2</sup> Augustus wollte die Bergvölker Nordwestspaniens unterwerfen und die Gebiete in das Römische Reich einverleiben. Wegen seiner schwachen Gesundheit war er aber den Strapazen des Soldatenlebens nicht gewachsen, daher übertrug er das Kommando an seine Generale. Der Legat Carisius führte die römischen Truppen zum Erfolg, als *Legatus Augusti pro Praetore* prägte er in der neu gegründeten Colonia Emerita die Münzen zur Bezahlung der Truppen.